

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unferer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Nr. 187

Dienstag den 13. August 1918 abends

84. Jahrgang

Mehl- und Brothöchstpreis.

Der Preis von Mehl neuer Ernte, das von den Bezirksmühlen geliefert wird, wird bei

Roggenmehl 94 % Ausmahlung auf 42 Mark
Weizenmehl 94 % 44 Mark
für den Doppelzentner ab Mühle, netto Kasse, ohne Sad und der Kleinhandlerpreis bel

Roggenmehl auf 25 Pfg.
Weizenmehl . . . 29 Pfg.

für das Pfund und der
Brotpreis für reines Roggenmehl vom 19. August d. J. ab auf 22 Pf. für das Pfund (4 Pfund — 100 g = 84 Pfg.) und der Semmelpreis 75 g auf 6 Pfg. festgesetzt.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.
Dippoldiswalde, am 8. August 1918.
Reg. W 116 Der Kommunalverband.

Eier.

Der Erzeugerhöchstpreis für Eier wird vom 15. August an von 30 auf 35 Pfg. erhöht. Die Verkäufer dürfen von den örtlichen Sammelstellen nicht mehr als 38 Pfg., die örtlichen Sammelstellen von den Bezirksstellen nicht mehr als 39 Pfg. fordern.

Derbstübes und Schäffisches.

Dippoldiswalde. Grenadier Willy Zinke, welcher durch Kopfschuß schwer verwundet wurde, ist am 26. Juli um 11 Uhr vormittags im Landwehr-Feldlazarett 20 zu Bourlondon seinen schweren Verletzungen erlegen. Auf dem Soldatenfriedhofe in Bourlondon-Soyer (nördlich von Flämes) fand er mit anderen gefallenen Kameraden seine letzte Ruhestätte. Lebt sei ihm die fremde Erde!

Der Kriegshilfsausschuß gab dem Ersuchen des Herrn Schuldirektor Ebert, ihn mit Rücksicht auf seine beschränkte Zeit von dem Ausschusse zu entbinden, statt und wählte an seine Stelle Superintendent Michael.

Die Zahl der Eisernen Kreuze, die sich die Mitglieder des A. S. Verbandes des Vereins „Glück zu“ erworben haben, hat nunmehr das erste Hundert überschritten. — Neuerdings ist verliehen worden: das Eiserne Kreuz 1. Klasse: A. S. Hans Nau, Mühlenbesizersohn, Ederndörbe (Echl.-Holl.), Leutnant und Kompanieführer; das Eiserne Kreuz 2. Klasse: den A. S. Kurt Bormann, Mühlenbesitzer, Hirschberg (Echl.), Oberjäger, Otto Drehmann, Mühlenbesitzer, Langensalza (Thür.), Sergeant, Heinrich Freese, Mühlenbesizersohn, Delmenhorst bei Bremen, Telegraphist, Friedrich Matthes, Mühlenbesitzer, Niederrordhausen bei Stolternheim (Sach.-Weimar), Gefreiter, Adolf Sauer, Kaufmann, Eisfeld (Thür.), Feldwebel; weitere Auszeichnungen erhielten die A. S.: Louis Christ, Rüstmühlenbesitzer, Griedel (Sachsen), Leutnant und Adjutant, das heilige Kriegerehrenzeichen aus Eisen; Adolf Sauer, Kaufmann, Eisfeld (Thür.), Feldwebel; die Sach.-Wein. Kriegsverdienstmedaille; die Außerordentlichen Mitglieder: Felix Jehne, Buchdrucker-Bes., Dippoldiswalde, Kraftfahrer, die Friedrich-August-Medaille in Bronze; Edmund Weiß, Mühlenverwalter, Hirsch (Bayern), Unteroffizier, das Bayer. Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern; befördert wurden die A. S.: Kurt Bormann, Mühlenbesitzer, Hirschberg (Echl.), zum Oberjäger, Otto Drehmann, Mühlenbesitzer Langensalza (Thür.), zum Sergeant, Alfred Frauenberger, Mühlenbesitzer, Baugen, zum Sergeant, Hans Dill, Diplom-Ingen., München, zum Unteroffizier, Otto Kiewitt, Mühlenbesitzer, Graubenz, zum Unteroffizier.

Das Reichsgericht und die sogenannten Kopfblätter. Ein interessanter Presseprozeß, dessen Urteil von prinzipieller Bedeutung ist und den das Hofenstein-Erntehaler „Tageblatt“ ausgefochten hat, fand dieser Tage vor dem Reichsgericht seinen endgültigen Abschluß. In demselben handelt es sich um folgendes: Ein Konkurrenzblatt der vorgenannten Zeitung gab für Hofenstein-Erntehaler, Oberlungwitz und Gerzdorf ein und dasselbe Blatt unter drei verschiedenen Titeln heraus. Gegen dieses Verfahren prozeßierte das „Tageblatt“ durch drei Instanzen auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb. Es erzielte vor der Kammer für Handelsachen ein obliegendes Urteil, während auf Berufung der verurteilten Firma das Oberlandesgericht das Urteil aufhob. Das Reichsgericht hingegen stellte sich auf den Standpunkt, daß die Herausgabe derartiger sogenannter Kopfblätter ungesetzlich sei, weil die Titel der betreffenden

Blätter innerlich und äußerlich unwahr und unrichtig seien. Damit ist ein Urteil von grundlegender Bedeutung gefällt worden, das sich mit Recht gegen die Vorkäufungsversuche von Zeitungsherausgebern im Stille der vorerwähnten wendet.

Eingegangene Zeitungen und Zeitschriften. Nach einer vom Staatssekretär des Reichspostamts im März 1918 gemachten, jetzt veröffentlichten Mitteilung an den Verein deutscher Zeitungsverleger haben von den in deutscher Sprache herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften seit dem Ausbruch des Krieges ihr Erscheinen eingestellt dauernd 2042, darunter 539 politische Inhalts, vorübergehend 1530, darunter 359 politische, zusammen 3572, darunter 898 politische Inhalts. Dem Rückgang steht ein Zuwachs von 1765 Blättern, darunter 446 politischen, gegenüber. Bei insgesamt etwa 9000 deutschen Zeitungen und Zeitschriften sind also bei über einem Drittel Veränderungen eingetreten. Im übrigen zeigen diese Zahlen deutlich die Notlage des Zeitungs-gewerbes, die manchen Herren im Reichshofamt noch immer nicht klar geworden ist.

Hörsdorf. In einem Haax hing gestern hier ein Menschenleben. Als der Abendzug von Ripsdorf einfuhr, bemerkte der Lokomotivführer einen Mann, anscheinend in Gedanken verfunken, auf dem Gleise gehend, langsam von Schwelle zu Schwelle. Schrilie Warnungssignale ertönten. Mit aller Macht wurde der Zug angehalten. Mit Erfolg. Der Unvorsichtige erhielt nur einen Stoß, so daß er, da er im selben Augenblicke mit einem Bein das Gleis verlassen hatte, neben diesem einige Purzelbäume schlug. Das aber brachte ihm auch die volle Geistesgegenwart. Denn kaum hielt der Zug, war er auch schon in einem Wagen verschwunden.

Hörsdorf. Eine Einladung zum Lachen ergiebt an die Einwohner von Hörsdorf und die umliegenden Orte. Das will sagen: das Theater der Feldgrauen (vom stellv. Generalkommando XII) wird in Hörsdorf ein Gastspiel geben. Es findet am nächsten Sonntag abends 8 Uhr im Gasthof Erdgericht statt. Gespielt wird das heitere Volksstück „Im Krug zum grünen Kranze“, ein Stück, das so recht geeignet ist, auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen zu machen. Der Reingewinn des Gastspiels kommt der Kriegswohlfahrtspflege zugute. — (Näheres siehe Anzeige.)

Schellerhau. Unser ehemaliger Schulvikar Erwin Behnisch, der für unseren im Felde stehenden Herrn Lehrer Neumann in großer Treue an unserer Schule gearbeitet hat, ist am 6. August als Leutnant und stellvertretender Batallions-Adjutant im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Einzelheiten über Ort und Art seines Todes sind zurzeit noch nicht bekannt. Am kommenden Sonntage soll in Verbindung mit dem Vormittagsgottesdienste in Schellerhau für ihn eine Gedächtnisfeier gehalten und auch im Nachmittagsgottesdienste in der Kapelle zu Oberbärenburg des lieben, so früh dahingeschiedenen, hoffnungreichen Helden, der in der Gemeinde der Einheimischen und der Sommergäste gleich beliebt war, gedacht werden.

Altenberg. Entgegen den Entscheidungen über das Medaillon des Bismarck-Denkmal in Dippoldiswalde,

an die Verbraucher sind die Eier nicht höher als mit 40 Pfg. für das Stück abzugeben. Diese Preise beziehen sich nur auf Eier aus dem hiesigen Bezirke. Die übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 19. 2. 1918 bleiben in Kraft. Dippoldiswalde, am 12. August 1918.

Der Kommunalverband.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Bankkassiers Johann Georg Willkomm wird auf Antrag des Verwalters Gläubiger-Versammlung auf den 20. August 1918 nachmittags 3 Uhr anberaumt.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Einwilligung in den Verkauf des Grundstücks Blatt 96 des Grundbuchs für Dippoldiswalde.

Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde, am 12. August 1918.

Meldung zur Landsturmrolle.

Alle im Stadtbezirke Dippoldiswalde wohnhaften Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1901, soweit sie bereits das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben sich sofort, spätestens bis Freitag den 16. August d. J. vormittags im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zur Landsturmrolle zu melden.

Die Wehrpflichtigen, die nach Ablauf der oben gestellten Frist das 17. Lebensjahr vollenden, haben diese Meldung unverzüglich nachträglich zu bewirken. Dippoldiswalde, am 12. August 1918.

Der Stadtrat.

sind die des hiesigen Königin-Carola-Denkmal und des Göttheines als Kunstwerke erklärt worden und bleiben vor der Ablieferung an die Metallsammlstelle bewahrt.

Recksha. Bei dem am Freitag hier aufgetretenen Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in einen an der Straße stehenden Strauch unweit der Willischbaude.

Die Verpachtung des der Gemeinde gehörigen Straßenoabtes zeitigte ein die Preistreiberer kennzeichnendes Ergebnis. Das niedrigste Gebot betrug 500 M., das höchste hingegen 2600 M.

Dresden. Der Landesverband der Saalhäuser im Königreich Sachsen hält am 21. August vormittags 11 Uhr im Fremdenhof Herzogin Garten seine Hauptversammlung ab.

Döbeln. Die hiesigen Jahrmärkte werden wieder in vollem Umfange abgehalten. Der Herbstmarkt findet vom 14. bis 16. Oktober statt.

Blauen i. B. Seinen 90. Geburtstag begeht heute Dienstag Dekonomierat Ernst Jahn, Besitzer des Rittergutes Taltitz bei Delnsig. Er war eine Zeitlang Mitglied der Zweiten Ständekammer und entsaltet noch heute im Interesse der Landwirtschaft eine rege und erfolgreiche Tätigkeit.

Aue. In der Stadtverordnetenversammlung wurde eine Zuschrift des Ministeriums des Innern mitgeteilt, wonach die Umwandlung der Realschule Aue in eine Oberrealschule grundsätzlich genehmigt wird dergestalt, daß bereits kommende Olyern eine Obersekunda angelegt wird. Die den Oberrealschulen, Realgymnasien und Gymnasien zustehende Beihilfe der neuen Oberrealschule Aue wird erst nach dem vollständigen Ausbau und nachdem die erste Reifeprüfung abgelegt sein wird, gewährt werden, das Ministerium wird aber die Genehmigung der Ständekammer zur Weiterzahlung der gegenwärtigen gewährten Realschul-Staatsbeihilfe einholen.

Zwickau. Einem Vorschlage der Fleischer entsprechend, hat der Rat bestimmt, daß eine Beschränkung des Kundenkreises in der Weise zu erfolgen hat, daß diejenigen Fleischer, die über 1400 vollmarkenberechtigige Kunden haben, keine neuen Kunden mehr annehmen dürfen.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 14. August 1918.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Rosen.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Schwesternheim.

Ripsdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Hilfsgeistlicher Vetter.

Delsa. Abends 8 Uhr Christlicher Jungmännerverein.

Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Donnerstag den 15. August 1918.

Bärenburg. Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Vorwerk.

Freitag den 16. August 1918.
Schmiedeburg. Abends 8 Uhr Kriegesbestunde
und heiliges Abendmahl: Hilfsgeistlicher Vetter.

Beste Nachrichten. Ein englischer Vorstoß gegen die Deutsche Bucht.

Berlin, 12. August. (Amlich.) Am 11. August vor-
mittags starteten unsere auf den friesischen Inseln stationier-
ten Aufklärungsflugzeuge, sowie ein in See befindliches
Luftschiff im Seegebiet nördlich Bielefeld starke englische
Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 U-Booten,
6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörer- und Torpedo-
bootschiffen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6
Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen
anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang be-
schäftigt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vor-
marsch nach der Deutschen Bucht begriffen. Unsere Flug-
zeuge, sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und
Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahr-
zeuge an. Es gelang ihnen, 3 Schnellboote zu vernichten
und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu
machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und
einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedo-
boot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinken-
dem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kampf-
platz vorstoßende eigene Seestreitkräfte konnten den
Verlust abgehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere
Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Korvetten-
kapitän d. R. Pröhl, und ein Flugzeug. Besonders her-
vorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampf-
staffeln Borkum und Nordney unter Führung der deut-
schen z. S. Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wachsender Widerstand der Deutschen.

Genf, 13. August. In einer Havana-Note wird zuge-
geben, daß sich der Widerstand der Deutschen immer mehr
und mehr vergrößert. Besonders wird hervorgehoben, daß
die deutsche Artillerie mit peinlicher Genauigkeit ihr Ziel
beschießt.

Die Entente gegen die Monarchie in Finnland.

Die „Morningpost“ meldet: Die alliierten Regierungen
haben der finnischen Regierung ihre ernstlichen Bedenken
wegen der Vornahme einer Königswahl vor der Aner-
kennung der finnischen Selbständigkeit durch die Alliierten
zum Ausdruck gebracht.

Vor einer Offensive gegen Italien?

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß Oester-
reich große Vorbereitungen zu einer neuen Offensive
gegen Italien treffe. In dem Abschnitt des Montello
würden große Reserven und Artillerie zusammengezogen.
Auch wird eine neue Offensive erwartet, die die Ver-
bindungen des italienischen Heeres mit Albanien unter-
brechen soll.

Wettervorhersage.

Reißt trüb, etwas kühl, Niederschläge.

Scherz und Ernst.

1. Bauten aus Lehm sieht man jetzt wieder viel-
fach in verschiedenen Gegenden entstehen, und zwar nicht
nur Schuppen und Ställe, sondern auch Wohnhäuser.
Wegen des hohen Preises für Holz und Mauersteine
ist man namentlich auf dem Lande zur Verwendung
dieses Baumaterials zurückgekehrt, das früher viel am
Niederrhein und im Bergischen gebraucht wurde. Bei
den neueren Bauten aus Lehm wird auch die Zwischen-
bede unter Benutzung von Lehm ausgeführt; solche
Decken sollen sehr widerstandsfähig gegen Feuer sein.

2. Die Macht der Gewohnheit. Als der berühmte
Rechtslehrer Hering seine Arbeit über das Trinkgeld
veröffentlicht hatte, in der er dem Trinkgeld-Anspruch
den Krieg erklärte, sah er eines Tages in einem Restau-
rant in Kassel, wo ihn der vielbesessene Kellner in
ein Gespräch über den eben erschienenen Artikel ver-
wickelte. Mit juristischer Schärfe wußte der Gelehrte
den Kellner von der Wichtigkeit seiner Funktion zu
überzeugen. Als es jedoch zum Bezahlen kam, schob
Hudolf von Hering dem verblüfften Kellner — ein
Trinkgeld hin.

3. Er wird nicht krank. Die „Völler Kriegszeitung“
schreibt: Seit der letzten deutschen Offensive mehrten
sich die Meldungen in der Presse des Auslandes, daß
Hindenburg erkrankt sei. Unser Vertrauen sagt, Hin-
denburg ist nicht krank. Er ist es ebensowenig, wie
das Heer krank ist. Wir brauchen nicht wie der unglaub-
liche Thomas unsere Hand an seinen Leib zu legen.
Für uns bedurfte es keiner Wichtigkeitsstellung in der
Presse. Gar zu gern möchten Hudenhände, wie sie
in Kiew den Feldmarschall Eichhorn ermordet haben,
auch die gut bewachten Pforten des großen Haupt-
quartiers sprengen. Einmalen springt man das Gift
der Drückerwürze in furchtbarer deutscher Herzen und
läßt ihn krank. Unsinn ist das, jeder Deutsche erkennt
es als Unsinn. Hindenburg wird nicht krank. In
diesem Falle ist das Werk stärker als der Mann. Das
Heer läßt seinen Vater und Führer nicht los. Aus
seiner unvollendeten Tat schöpft der Tüchtige Gesundheit.
Hat wohl je ein Nichtkanonier auf dem Nichtstue
warten in der Schlacht das Fieber bekommen? Ebenso
unmöglich ist es, daß Hindenburg krank wird, ehe er
gelämpft und gesiegt hat bis zum guten Ende.

4. Die Bahnräuber gefaßt. In Oberhausen wurde
eine aus sieben Personen bestehende Bande verhaftet,
die den kürzlich gemeldeten Ueberfall auf Güterzüge
auf offener Strecke ausführte. Sämtliche Verhafteten
waren Angestellte der Westbahn der Gutehoffnung-
shütte.

5. Eine schiefe Turmbauweise infolge der Eile
der letzten Tage hat der am Mühlflüßchen stehende
Turm bekommen. Da inselgedessen der Besitzer des
Turmes die Absicht hat, die Turmbauweise herunterzuneh-
men, weil die Reparatur ihm zu kostspielig ist, haben
die städtischen Kollegien einen Betrag bis zu 5000 Mk.
bewilligt, damit der Turm, aus geschichtlichen Grün-
den, in der bisherigen Gestalt erhalten bleibe.

6. Das versicherte Brillanten-Diamant. Ein inter-
essanter Versicherungsfall ist jetzt mit dem Spruch
des obersten Gerichts erledigt worden. Bei einer Ver-
sicherungsgesellschaft war ein kostbares Brillanten-Dia-
mant mit 100 000 Mark gegen Diebstahl versichert.
Als das Schmuckstück gestohlen wurde, verteidigte die
Gesellschaft jede Entschädigung mit der Erklärung, bei
seiner Aufbewahrung sei nicht die nötige Sorgfalt
beobachtet worden. Tatsächlich hatten die Diebe das
Diamantstück unter einem Vorwand entfernt, eine
Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet und dann noch
einen Schrank erbrochen. Das Kammergericht entschied,
daß die Versicherungsbedingungen erfüllt seien und
verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung der 100 000
Mark.

7. Etwas reichlich lange unterwegs war eine Post-
karte, auf der der Lüchower Buchhändler Carl San-
der vor 45 Jahren, am 18. Mai 1873, eine Bestellung
an die Hof-Musikalienhandlung Ad. Nagel in Hannover
machte. Vor kurzem teilte dieselbe Firma Sander
mit, daß die Karte ihr jetzt erst zugestellt worden
ist. Die noch gut erhaltene Karte wurde dem Absender
wieder überreicht. Ganz unerklärlich ist, wo die
Karte wohl die lange Ruhe genossen hat.

8. Städtisches Rotgeld in Thüringen. In der jüng-
sten Stadtverordnetenversammlung in Gotha wurde Kenntnis
gegeben von einem von den thüringischen Städten
gemeinsam gefaßten Beschluß über die weitere Beschaf-
fung von Rotgeld, da die Einziehung der Kup-
fermünzen durch die Reichsbank bevorsteht. Als
Metall ist Eisen in Aussicht genommen.

9. Ein schweres Badeunglück, bei welchem drei
junge Berlinerinnen ertrunken sind, hat sich beim
Dorfe Köben in Niederschlesien ereignet. Am Nach-
mittage badeten in der Oder sieben junge Mädchen aus
Niederschlesien, von denen drei erst tags vorher aus Berlin
zu Köben eingetroffen waren. Die von einem stromauf-
fahrenden Dampfer verursachten Wellen zogen die Ba-
denden in einen Strudel, und die drei jungen Mäd-
chen aus Berlin ertranken, da sie anscheinend des
Schwimmens nicht kundig waren.

10. Ein „körperliches Leiden“ schnell behoben. Auf
Hamburger Bahnhof mußte sich eine Dame eine Leibes-
visitation gefallen lassen, weil ihr Körperumfang beim
Gehen eine sonderbare Form angenommen hatte. Mit
der Versicherung, daß sie mit einem körperlichen Lei-
den befaßt sei, fand sie wenig Glauben, und die
Lebensmittelkontrolleure des Kriegswirtschaftsamtes muß-
ten alsbald die Wahrnehmung machen, daß das „kör-
perliche Leiden“ der Frau aus drei Säcken bestand,
die mit Eiern, Butter und Fleisch gefüllt und an den
Unterarmen angehängt waren. Die Lebensmittel wurden
beschlagnahmt.

11. 103 Jahre alt geworden ist die Witwe Foelke
Hobby, geb. Harders in Filsim, die dieser Tage gestor-
ben ist. Sie hätte am 24. September ihren 104.
Geburtstag feiern können. Die Greisin, die zurzeit
die älteste Person in Ostfriesland war, hat sich bis
in ihr hohes Alter hinein einer großen körperlichen
und geistigen Mäßigkeit erfreut und noch immer regen
Anteil an den Zeitereignissen genommen. Sie ist
ihre ganzes langes Leben ohne fremde Hilfe ausgekom-
men und führte ihren kleinen Witwenhaushalt allein.

12. Der 17jährige Lebemann. Ein Kapitel von der
Verwahrlosung der Jugend erbrachte die Untersuchung
gegen einen 17jährigen Lehrling in Dillingen, der seiner
Firma einen größeren Geldbetrag unterschlagen hatte.
Das junge Büschchen hatte in einer Wirtschaft an
einem Abend nicht weniger als 900 Mark verzehrt,
an sechs Abenden rund 4000 Mark. In einer anderen
Wirtschaft, in der er ebenfalls mit dem Gelde um-
fiel, machte er mehrere 15jährige (!) Mädchen
stimmlos betrunken. Die Polizei wird gegen die Wirte
mit aller Strenge vorgehen.

13. Der Verfasser vom „guten Fridolin und bösen
Dietrich“. 150 Jahre wird es am 15. August, daß
der Jugendschriftsteller Chr. von Schmid zu Dintelsbühl
in Bayern geboren wurde. Er empfing mit 23 Jahren
die Priesterweihe und wurde alsbald Schulinsektor,
später Pfarrer in Stadion bei Ulm, dann Domherr in
Augsburg und schließlich Kirchenchorherr. Es gibt
wohl wenige unter uns, die in ihrer Kinderzeit
sich nicht an seinen gemäßen Erzählungen ergötzt
haben. „Die Osterleier“, „Genoveva“, „Rosa von Lannenburg“,
„Der Weihnachtsabend“, „Die Geschichte vom guten Fri-
dolin und bösen Dietrich“ und viele andere seiner
Bücher haben wohl unter unzähligen deutschen Weih-
nachtsbäumen gelegen und hunderttausende deutsche
Knaben- und Mädchenherzen erfreut. Schmid starb am
3. September 1854 in Augsburg.

14. Die Fingigkeit der Deutschen und der englischen
Post. Ein gelegentlicher Mitarbeiter verweist auf zwei
grundlegende Unterschiede zwischen der deutschen und
der englischen Postverwaltung. Nehmen wir einmal
an, ein Münchener Professor — ich erzähle einen Fall,
der sich ähnlich tatsächlich zugetragen hat! — hatte einem
Bauern, von dem er einmal Gemüse bezogen, eine
Mitteilung zu machen; der Name des Bauern ist
ihm entfallen, aber er weiß, daß der Mann einen
grauen Vollbart besitzt und zwei Söhne im Felde hat,
in Wessling wohnt und im vorigen Jahre seine Frau
verlor. Kurz entschlossen schreibt er eine Postkarte „An
den Bauern mit grauem Vollbart, der im Jahre 1917
seine Frau verlor und zwei Söhne im Felde hat, in
Wessling“... und die Post bestellt diese Karte taf-
fächlich prompt. Sollte die Post jedoch nicht in der Lage
sein, den Mann ausfindig zu machen, dann gibt
sie dem Absender seine Sendung als „unbestellbar“ zu-
rück. — Ganz anders verfährt die englische Post.
Eine Karte ohne genügende Aufschrift wird überhaupt

nur zur Resorption von vorneherein zugelassen;
die Karte niemals nach Wessling gekommen und
etwa nachgefordert worden wäre, ob ein solcher B
vorhanden ist, das wäre nach englischen Begr
undenklar. Der englische Postbote ist überhaupt
boshafter Herr. Er tut seine Pflicht, aber nicht
Beeresbrette mehr. Wenn der Herr King in der
mes Street 87 wohnt und der Brief weiß die 9
mer 78 auf, dann wird der Brief nicht bestellt,
nicht etwa dem Absender zurückgegeben, sondern
gerhand vernichtet! — Liegt darin nicht ein be-
nender Charakterunterschied zwischen den beiden
tern?

15. Was war die älteste deutsche Lokomotive?
glaubt größtenteils, daß die erste Lokomotive, die
Deutschland gefahren ist jene „Der Adler“ gena-
Maschine gewesen sei, die im Jahre 1835 den ei-
Eisenbahnum von Nürnberg nach Fürth zog. Aber
ist ein Irrtum. Denn schon 1816 ist eine Lokom-
in Deutschland gelaufen. Sie war kein engli-
sondern ein deutsches Erzeugnis, ein Berliner &
Sie hat allerdings nie einen Zug in Bewegung
seht. Bald nach den ersten Versuchen mit Dampf-
motiven auf Geleisen sandte die preussische Bergbau-
tung den Beamten Geardt und den Inspektor
Berliner Eisenbahngesellschaft, Friedrich Kriger, nach Eng-
wo sie die Anwendung der Dampfkraft für den
Lehr sich anschauen sollten. Sie führten ihren Auf-
so gründlich aus, daß Kriger nach seiner Rückkehr
dem Bau einer Lokomotive beauftragt werden for-
die auf der Königschütte in Oberschlesien zum Stoff-
schelphen verwendet werden sollte. Anfang Juni
war das technische Wunderwerk fertig und begann
Berlin Probe- und Schauffahrten. Nach Angabe
Feldhaus meldeten die „Berliner Nachrichten“
16. Juli, daß der „Dampfswagen“ täglich vormit-
von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—8 Uhr ge-
Eintrittsgeld von vier Groschen vorgeführt würde.
9. Juli berichtete die „Boschische Zeitung“: „In
Eisenbahngesellschaft ist auch seit einiger Zeit der neu er-
dene Dampfswagen zu sehen, der sich in eigenem
leise ohne Pferde und mit eigener Kraft bergsteigt
bewegt daß er eine angehängte Last von 50 Zent-
zu ziehen imstande ist.“ Die Fahrten geschahen
auf einer Rundbahn, und man kann sich den
welch ein Erstaunen das fauchende und feuerpei-
Gebilde bei den Berlinern hervorgerufen hat,
waren die einzigen glänzenden Tage dieser ei-
deutschen Lokomotive. Denn als sie in Schlesien
langte, stellte sich heraus, daß die Spurweite
Räder nicht zu den Geleisen in der Königschütte pa-
Man konnte diese Maschine also nicht in Betrieb
men. Alsbad ist sie verschollen.

16. Die Kartoffelkrankheit in England. In
schiedenen Teilen Englands, namentlich in Wales,
die Kartoffelkrankheit ausgebrochen.

17. Ein neuer Raubmord in Oberschlesien.
Groß-Turpe bei Lohlau drangen mehrere Unbekan-
in die Wohnung der betagten Häuslerleute Krosel
und forderten die Herausgabe des Geldes. Es
wurde erschossen, die Frau mit einem Dolch bed-
und verletzt. Die Mörder wurden geflohen und er-
fen die Flucht. Drei verdächtige Burtschen wur-
auf der Station Lohlau verhaftet. Zweifelloser
es die Mörder.

Humoristisches.

— Passender Titel. Dichter: „Herr Profes-
sagen Sie mir doch gütigst für meine Poesien aus
Hochland einen recht bezeichnenden Titel, damit
Leseer gewissermaßen vorbereitet ist auf das, was
empfinden soll.“

— Professor: „Wenn Sie das wollen, müssen
die Gedichte „Das Abdrücken“ nennen.“

— Erlaubtes. „Wie finden Sie denn die
vierbegleitete von Schulze zu Müllers Gefang?“
„Na, auf das Klavierstück könnte ich schwer
verzichten wenn der Müller nur aufhören wollte,
singen.“

— Ähnlichkeit. „Meine Braut ist entzückend,
zend, wie eine Schnecke.“

— „Na, Schnecke, das ist eine fragwürdige Sch-
cheit, im übrigen ist sie doch hoffentlich nicht
temperamentlos.“

— „Nein, aber sie hat ein Haus.“

(Aus der „Völler Kriegszeitung“.)
— Liebe Völler! Unser Batterieschuster erhält
Bersäugungsunteroffizier den Auftrag, einen
sach auszubessern, und zwar so schnell wie mög-
Etwa drei Stunden später wird Bersäugung ge-
Hierbei fehlt der Schuster natürlich niemals. Er
freudig fragt ihn der Bersäugungsunteroffizier:
ben Sie auch den Rücksack mitgebracht? Doch
Schuster läßt sich nicht aus der Ruhe bringen
erwidert: „Das Bißchen trage ich auch im Keller“



Karlsruhe, 17. August 1918.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, den 12. August 1918.
Kontlich. (W.W.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Yper und Ancre scheiterten mehrfach Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Yper schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück.

An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Ahons. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Ahons rief der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Ahons und der Abre. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Beiderseits der Straße Amiens—Roye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Oise dauerten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Feind bei Tilloloy. Durch nahe Heranhalten seiner Artillerie, die den Panzerwagen dicht aufsolgte, suchte er hier den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Jassellballone abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Freiherr von Nichteusen seinen 38., Leutnant Beltjens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 36 Jassellballone abgeschossen. Hieran sind 239 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampf 12 Flugzeuge und 63 Jassellballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Deutschland und Rußland.

Abreise des Botschafters Zoffe nach Moskau.

Der russische Botschafter in Berlin, Herr Zoffe, ist mit mehreren Mitgliedern der Botschaft nach Moskau abgereist, wie behauptet wird, „um seiner Regierung über die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zur Revision des Brester Friedens Bericht zu erstatten. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Berlin ist noch nicht festgesetzt.“

Helferisch im Großen Hauptquartier.

Der ebenfalls abgereiste deutsche Gesandte bei der Bolschewiki-Regierung in Moskau, Bankdirektor a. D., Staatsminister Dr. Helfferich, ist inzwischen ins Große Hauptquartier abgereist. Dort sollen entscheidende Verhandlungen etwa drei Tage in Anspruch nehmen.

Der Reichstag?

Das „B. Z.“ verlangt angesichts dieser Entwicklung die Einberufung des Hauptausschusses des Reichstages: „Wer brauchen nicht erst hervorzuheben, daß es sich dabei in erster Linie um die Verhältnisse in Finnland, in Polen, in Litauen, in der Ukraine und ganz besonders in dem eigentlichen Rußland selbst handelt. Diese parlamentarische Aussprache über alle diese Fragen dürfte um so notwendiger sein, als der neue Staatssekretär des Reiches, Herr v. Dingeldey, bisher noch keine Zeit gehabt hat, sich klar und eindeutig über seine Stellungnahme zu diesen verschiedenen außenpolitischen Problemen zu äußern.“

Was wird Deutschland tun?

„Soviel ist gewiß,“ schreibt die „Köln. Ztg.“, „daß es keineswegs die Absicht irgendeiner deutschen Stelle ist, Rußland von Getreide und Rohle abzuschneiden. Im Gegenteil, wir hören, daß an zuständiger Stelle schon jetzt die Frage eingehend erwogen wird wie die Kohlen- und Getreidenot Rußlands mit deutscher Hilfe beseitigt werden kann, und daß schon ein tatkräftiger Anfang in dieser Richtung gemacht worden ist. Das ist ja der grundlegende, immer wieder

betonende Unterschied zwischen der Stellung des Verbandes und derjenigen Deutschlands gegenüber Rußland, daß Deutschland ein Interesse an einem in seiner Ernährung gesicherten, des wirtschaftlichen Wiederaufbaues möglichst fähigen Rußland hat, und daß dieses Interesse die Haltung Deutschlands gegenüber Rußland bestimmt. Wie immer auch sich Rußland aus der politischen Herrschaft wieder zu Ordnung, Ruhe und Sicherheit emporarbeitet, Deutschland und Rußland verbindet eine Interessengemeinschaft; den Verband und Rußland aber trennt, wie das russische Volk zu seinem unermesslichen Schaden hat lernen müssen, und wie auch der Aufruf der russischen Regierung deutlich zeigt, ein Interessengegenüber.“

Der Bandenkrieg in Rußland.

Die „Kriegslage“ in Rußland bietet ein überaus untes Bild. Die 15 000 Tschecho-Slowaken treiben den schönsten Bandenkrieg im ganzen Gebiete zwischen dem Ural, dem asiatisch-europäischen Grenzgebirge, und Petersburg und der Riesenslaw Wolga, der nur wenige Brücken hat, zersplittert die Deutscher noch mehr:

Der bolschewistische „Kriegsbericht.“

Bei Orscha wurde die deutsch-russische Kommission zur Festlegung der Demarkationslinie während ihrer

Arbeiten beschossen. Wie die Untersuchung ergab, wurden die Schüsse von den Gegnern der Sowjetregierung abgegeben, um diese in Schwierigkeiten zu stürzen.

Auf der Front Polvorino-Zarizyn wurde eine Eisenbahnstrecke von zwei Werst durch die Kasaken zerstört. Von den Kasaken wurde Staniza-Kasadorstaja besetzt.

Im westlichen Ural wurden Angriffe der tschecho-slowakischen Gegner auf die Brücke zwischen den Stationen Demjansk und Tschalykta (von den Sowjettruppen) abgewiesen. Bei Duchownitzkaja (östlich von Chwalnska) versuchte der Gegner eine Landung vom Dampfer aus. Im Laufe des Kampfes wurde der Dampfer versenkt und Duchownitzkaja von uns (den Bolschewiki) genommen. Die Gegner ließen 150 Tote zurück. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre, eine Feldküche, einen Kraftwagen und ein Fuhrwerk mit Patronen.

An den übrigen Fronten der westlichen slowakischen Front keine Veränderungen.

Auf der östlichen tschecho-slowakischen Front nahmen wir in der Richtung auf Perm die Weiche zwischen den Stationen Sarga und Sawil. In der Nähe der Station Kusino gingen unsere Truppen zum Angriff über und nahmen die Station Utka. In der Nähe der Station Byschminkskaja und Grjasnowskaja wurden unsere Truppenteile vom Gegner umzingelt, machten jedoch einen Durchbruch und nahmen eine Stellung bei Jrbt.

Auf der übrigen östlichen tschecho-slowakischen Front keine Veränderungen.

Streiklichter aus Rußland.

Die Moskauer Presse meldet:

Nachrichten aus Nowosibirsk zufolge nimmt die Arbeitslosigkeit im Territorium des Süd-Ost-Bundes ständig zu. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 400 000 geschätzt.

In Kronstadt sind 200 Matrosen aus dem Murman eingetroffen, die sich weigerten, gegen die Räte zu kämpfen. Sie erzählen, daß die Murmanbahn auf weite Strecken zerstört sei, daß die Entente rücksichtslos vorgehe und die Bevölkerung sich gleichgültig verhalte.

Auf Befehl des Presse-Kommissars Kusmin werden in allen Städten des Reiches der Nordkomune die bürgerlichen Zeitungen bis auf weiteres geschlossen.

Im Monat Juli wurden in Petersburg 4614 Cholerafälle registriert.

Auf den Strecken Njasan—Rusajewka—Syrjan, Ansa—Sibirsk, Kustarewka—Sametschina der Moskauer-Kasauer Bahn ist der Passagier-Verkehr eingestellt worden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Bis auf 64 Pfund abgemagert.

Der Oberleutnant zur See S. . . fiel den Engländern verwundet in die Hände und wurde ohne einen anderen Grund, als daß er ein „Pirat“ sei, drei Monate lang in das Marinegefängnis von Doonport geworfen; irgendeine gerichtliche Verhandlung fand nicht statt. Auf seine wiederholte Beschwerde wurde ihm geantwortet, er sei ein Seeräuber und rechtlos!

Die Behandlung im Gefängnis war eine mit Abjicht entehrende. Der deutsche Offizier mußte tägliche Mißhandlungen und Beleidigungen erdulden. Seine durch die Verwundungen bereits erschlaffte Gesundheit wurde durch diese seelischen und körperlichen Leiden so geschwächt, daß er im Kerker bis auf 64 Pfund abgemagert! Die englischen Posten selbst konnten nach der Aussage von Oberleutnant S. . . sich schließlich nicht enthalten, ihren Unwillen über eine solche Mißhandlung eines kriegsgefangenen Offiziers zu äußern.

Wollen wir, die wir Tausende englischer Offiziere in Händen haben, noch länger zusehen, wie England unsere Seehelden nicht nur wie Verbrecher ins Gefängnis wirft, sondern sie obendrein dort noch durch ausgesuchte Qualereien absichtlich um ihre Gesundheit und Lebenskraft bringt?

Kleine Kriegsnachrichten.

„In Finnland ist die Kleiderkarte eingeführt worden.“

Kleine Neuigkeiten.

* In Krummhübel hat der Bürgermeister Selbstmord verübt während einer Untersuchung über seine Teilnahme an Lebensmittelschleibungen.

* Bei den Hasserrevisionen in Ostpreußen sind nach amtlicher Mitteilung im ganzen nur etwa 2 1/2 Tonnen als verheimlicht festgestellt worden.

Politische Rundschau.

Der Streit um den Reichsfinanzgerichtshof, der in München errichtet werden soll, geht jetzt auf das Gebiet der zu berufenden Beamten über. Zu einer Meldung der „Germania“ über die Berufungen an den Reichsfinanzhof stellt die „Magdeburger Zeitung“ fest, daß Unterstaatssekretär Schiffer bereits eine etatsmäßige Stelle innehat, also nicht in eine solche aufrücken könne. Daß seine Stelle (Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt für steuerliche Rechtsfragen) wieder eingehen und daß eine Abteilung für direkte Steuern eingerichtet werden solle, treffe nicht zu, diese Abteilung besteshe schon. Was die angefordrigte Stellenbesetzung beim Reichsfinanzhof betreffe, so stehe die Beschlußfassung des Bundesrats darüber noch aus.

Der Streit um den Wohnungsnot beschäftigt sich zurzeit der in Dresden tagende 39. Verbandstag des „Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutsch-

lands“. Man war in den Kreisen der Vermietenden Interessenten der Ansicht, daß die Wohnungsnot nicht so schlimm sei, wie sie hingestellt werde, und daß die Schuld an der eingetretenen Erhöhung auf die Verringerung der Baukosten um 200 Prozent zurückzuführen sei; wozu wiederum falsche behördliche Maßnahmen, wie z. B. beim Zement, beigetragen hätten. Die Baukosten würden dauernd über dem Friedensstande bleiben. Für die Übergangszeit wird nunmehr auch seitens der Hausbesitzer ein staatliches Eingreifen durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln für Mietwohnungen als notwendig anerkannt. Verlangt wird aber größte Sparsamkeit beim Bauen überhaupt. In diesem Sinne verlangte man Befestigung aller feuerlichen und baupolizeilichen Vorschriften, ferner Ermäßigung der Anliegerbeiträge, Aufhebung noch bestehender Anliebergebühren, auch wünschte man eine reichsrechtliche Vorschrift, daß für Wohnräume keine größere lichte Höhe als 2 1/2 Meter landesgesetzlich verlangt werden dürfe. Die Vorschriften an die Standhaftigkeit, Feuer- und Wetterfestigkeit der Gebäude müssen auf das im Interesse der Wohnsicherheit notwendige Maß beschränkt werden.

Der Bergarbeiter-Wunsch. Vertreter der Belegschaften der vier größten Kohlengruben Niederschlesiens hatten dieser Tage gemeinschaftlich mit dem Arbeitersekretär Böhm von der katholischen Berufsorganisation eine Botschaft im Handelsministerium, bei welcher die überaus verbesserungsbedürftige Lage der schlesischen Bergleute den Regierungsvertretern eingehend dargestellt wurde. Die Abordnung forderte eine Wohnzulage, ferner Beschaffung von Lebensmittelzulagen und billiger Arbeitskleidung, insbesondere Hosen, Hüden und Nähgarn und endlich mehr Waschmittel (Seife und Seifenpulver).

Die Botschaft hatte den Erfolg, daß die Regierung eine ernste Prüfung der vorgetragenen Forderungen der Bergarbeiter in Aussicht stellte. Die Notwendigkeit einer Verbesserung der Löhne wurde anerkannt, desgleichen soll auch für Arbeitskleidung bezw. Hosen und Hüden nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Auch in der Lebensmittelversorgung will das Handelsministerium in Verbindung mit dem Kriegs- und Ernährungsamt die Notlage der schlesischen Bergleute möglichst berücksichtigen. Bezüglich der Waschmittel konnte infolge großen Fehlmangels eine bestimmte Zulage nicht erzielt werden, doch sollen auch hierin die Wünsche der Bergarbeiter die größtmögliche Berücksichtigung finden.

Die Mahnung an die Landwirtschaft. Unlängst des 100jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft wurde eine Feier abgehalten, zu der auch der Großherzog erschien. In einer Ansprache führte der Großherzog aus:

„Ich weiß, wie schwer und undankbar es ist, jetzt Landwirt zu sein; ich bin ja selber Landwirt. Sorgen Sie dafür, daß die Landwirte sich nicht betrogen lassen durch die großen Einnahmen in dieser Zeit. Es kommt sicher ein Rückschlag nach Beendigung des Krieges. Sorgen Sie dafür, daß ein jeder sich einschränkt und den Verdienst zurücklegt. Ich hoffe, daß Frieden ist, wenn ich wieder in Ihrem Kreise weile, ein Frieden nach einem glänzenden und die Feinde niederschmetternden Abschluß, damit wir durch unsere starke Position und durch unsere vorgehobenen Grenzen vor allem gegen England sicher dastehen.“

Gerichtssaal.

Die hereingefallene Zeugin. Böhs hereingefallen ist eine Zeugin vor dem außerordentlichen Kriegsgericht Erlanger in dem Bestreben, einer Freundin herauszuhelfen. Die Freundin hatte sich wegen deutschfeindlicher Gesinnung zu verantworten. In ihrem Bestreben hatte man einen Liebertext deutschfeindlichen Inhalts gefunden. Sie gab zu, öfters das beanstandete Lied in ihrer eltsässischen Heimat gesungen zu haben. Daß man dabei keinen Anstoß an dem Text genommen, wollte sie durch eine Freundin beweisen. Diese erklärte denn auch als Zeugin es handle sich um ein eingebürgertes Lied, bei dem sie oft selbst mitgesungen habe. Diese Aussage konnte die Angeklagte zwar nicht entlasten, aber sie hatte einen anderen unerwarteten Erfolg. Auf Grund ihres Geständnisses, daß sie auch mitgesungen habe, wurde die Freundin wegen deutschfeindlicher Gesinnung auch unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete gegen die erste Angeklagte auf sechs, gegen die andere auf drei Monate Gefängnis.

Auf der schießen Ebene. Wegen fortgesetzten Betruges in etwa 13 verschiedenen Fällen wurde der bereits ältere Lehrer Martin Thiele aus Frankfurt a. D. von der dortigen Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt und alsdann mit einem anderen gemeinen Verbrecher, an den Handgelenken geschlossen, in das Gefängnis abgeführt. Th. ist vor einiger Zeit vom Kriegsgericht mit 5 Jahren und Nebenstrafen, sowie Ausstoßung aus dem Heere bedacht worden. Im Jahre 1916 hat der Angeklagte in Frankfurt a. D. und anderwärts Geisliche, Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker unter schwindelhaften Angaben angepumpt und diese, da nichts von ihm zurückzuerlangen ist, um gegen 3000—4000 Mark betrogen.

1/2 Million Steuern hinterzogen. Die Elberfelder Strafkammer verhandelte gegen den Leiter der Remscheider Waffen- und Munitionswerke, Generaldirektor Anton Carl Adels. Adels, der 1913 erst 6000 Mark gehabt, hatte im Kriege so viel verdient, daß allein seine Steuerhinterziehungen weit über 1/2 Million ausmachten. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis und 2,278 Millionen Mark Geldstrafe. — Das Urteil kommt in 8 Tagen.

Lokales.

Die Altliederer-Sammlung greift nunmehr auch auf kleinere Städte über und erregt auch dort den Gemüter. In der „Deutschen Tagesztg.“ gelangen an-

sonern Beschwerden zum Vortrag: „Einzelne Sachen verlangen z. B. noch immer ganze Anzüge, Jacken allein oder mit Weste werden nicht angenommen. Das ist doch ein gänzlich unverständliches Geschäftsgehaben. Wenn z. B. jemand, da bekanntlich die Hosen sehr viel schneller abgenutzt werden als die Jacketts, etwa 2 Jacketts und die dazugehörigen Westen abliefern, so sollten diese angenommen und als Abgabe eines ganzen Anzuges angesehen werden. Ebenso ist es unverständlich, daß geflickte Sachen nicht angenommen werden. In der Zeit größter Knappheit an Kleidungsstoffen wird man doch schließlich als Arbeitsanzüge, welchem Zwecke doch die abzustellenden Sachen dienen sollen, auch geflickte Sachen verwenden können. Die Hauptsache ist doch, daß die Sachen heil und ganz sind. Ein Fall wird uns mitgeteilt, wo im vorigen Herbst bei Vorlegung von zwei Paar getragenen Stiefeln der Abnahmestelle die Wahl gelassen wurde, welches Paar sie nehmen wollte, um daraufhin einen Bezugschein zu geben. Selbstverständlicher Weise lehnte die Abnahmestelle die Stiefel mit fast ganz neuen Sohlen ab, weil der eine Schuh ein kleines Rißlein zeigte. Dagegen nahm sie das andere Paar Schuhe mit vollständig zerrissenen Sohlen, die zudem im Oberleder noch ein kleines Loch aufwies. Auf den zurückgewiesenen Schuhen läuft der glückliche Besitzer heute noch in Abwechslung mit anderen Schuhen, die allerdings auch bereits kleine Rißlein zeigen.“

⚠ Gefährliche Waschmittel. Allen Anschein nach sind eine ganze Reihe von ungenehmigten Seifenfabrikmitteln, Waschpulvern, im Handel. Die Hausfrauen sollten beim Einkauf darauf achten, ob auf der Verpackung die Genehmigungsnummer vermerkt ist, oder den Verkäufer fragen, ob er von keinem Lieferanten eine Abschrift der Genehmigung erhalten habe, wie es die Bestimmungen über den Verkehr mit fettlosen Waschmitteln vorschreiben. Die genehmigten Seifenfabrikmittel sind zwar auch nicht alle als harmlos zu betrachten, und Vorsicht bei der Anwendung ist, wie bei den meisten Erzeugnissen, auch bei ihnen geboten, aber die ungenehmigten Waschmittel sind in den meisten Fällen direkt gefährlich. Die Hausfrauen handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie alle Waschmittel, mögen sie noch so verlockende Namen tragen („Wäschebrant“, „Wäscheholz“ usw.) sehr genau ansehen, ehe sie sich zum Kauf entschließen. Das „durch Schaden klug werden“ ist ja unter den heutigen Verhältnissen gerade bei der Wäsche besonders schmerzhaft und der Schaden kaum wieder gut zu machen.

1500 Mark Monatsverdienst eines Dreijährigen. Das ist kein schlechter Eherz, sondern eine Tatsache, die natürlich nur auf dem Boden des Kino erwachsen kann. Man erfuhr hiervon in einer Verhandlung vor dem Berliner Gewerbegericht, vor dem ein Regisseur eine Forderung von 15 Mark geltend machte, die er einem Knaben, der als Kinodarsteller fungieren sollte, gezahlt hatte. Das Gericht vernahm einen sachmännlichen Zeugen über die mitwirkenden Kinder gezahlten Honorare. Aus dieser Begutachtung ergab sich, daß 15 Mark für einen Knaben keineswegs ein zu hoher Betrag ist. Erzielen doch als Statisten mitwirkende Kinder schon eine Bezahlung von 15 bis 20 Mark für den Aufnahmetag. Je jünger das Kind ist, desto höher ist die Entlohnung, ebenso werden besondere schauspielerische Leistungen der jugendlichen Künstler auch entsprechend höher bezahlt. Der Kläger selber, der jetzt als Regisseur bei einer anderen Filmgesellschaft ist, erwähnt noch, daß er für einen zurzeit in Aufnahme befindlichen Film einen dreijährigen Filmmäntel verpflichtet hat, der 75 Mark Honorar für jeden Aufnahmetag erhält. Rechnet man nur fünf Aufnahmetage in der Woche — die Filmgesellschaften reifen sich um diesen kleinen Kinostern — so ergibt das einen für einen Dreijährigen recht stattlichen Monatsverdienst von 1500 Mark!



Krankheits halber bin ich
gesonnen mein
Gut
54 Scheffel, schön anstehen-
de Ernte, sofort zu verkaufen.
Sadisdorf Nr. 32.
Suche für 1. od. 15. Sept.
ein ehrliches, freundliches
Hausmädchen,
welches sich zum Bedienen
der Gäste eignet.
Rurhaus Seifersdorf.

Kleine Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
Obertorplatz 156.

Ein kleiner schwarzer, lang-
haariger Hund mit gelben
Abzeichen ist zugelaufen.
Polizei wache, Dippoldisw.

Ordentliches
Hausmädchen
zum 1. oder 15. September
gesucht. Schriftl. Meldung.
Reisegehalt wird vergütet, wenn
Vorstellung gewünscht wird.
Fremdenheim Villa Lydia,
Bärenburg.

Frau
zum Strampfstopfen
Haus gesucht. Zu erfahren
in der Geschäftsst. d. Bl.

Schirme
eigner Anfertigung.
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen.
Carl Reichel,
Schirmfabrikation,
am Markt 20.

Mittleres
Bauerngut
von Selbstkäufer sofort zu
kaufen gesucht. Agentenzweck-
los. Offertier mit näheren
Angaben unter G. Z. 10 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erb

**Schlacht-
pferde**
Kauf zum Höchstpreis
Herrn. Schwef. Tel. 80.
Im Notfall sofort zur Stelle.
Nachkillingel vorhanden!

Suche zu sofortigem An-
tritt zuverlässigen
Brettschneider,
der in der Landwirtschaft
Bescheid weiß. Lohn nach
Uebereinunft. Wo? zu er-
fahren in der Geschäftsstelle
d. Bl.
Kochungen liefert C. Jehne

Höckendorf, Erbgericht
Sonntag den 18. d. M. abends 8 Uhr.
Gastspiel vom
Theater der Feldgrauen
(erste Kräfte großer Stadt- und Lusttheater)
veranstaltet vom Stell. Generalkommando XII
Sämtliche männlichen Mitglieder des Theaters
sind im Seeresdienst
Zur Aufführung kommt:
„Im Arug zum grünen Kranze“
Heiteres Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L.
Epponuth-Bodenstedt — Musik v. W. M. Rosenohl.
Preise der Plätze: 1. Platz (nummer.) 1,75 Mk.
2. Platz 1,25 Mk.
Im Vorverkauf: 1,50 Mk. und 1,00 Mk.
Der Kartenvorverkauf befindet sich im Gasthof
Erbgericht, Höckendorf.
Der Reinertrag des Gastspiels steht dem Stell-
vertretenden Generalkommando XII für Kriegs-
wohlfahrtszwecke zur Verfügung.

Zigarren
kannst du nicht mehr ins
Feld schicken. Willst du
deinen Lieben da draußen
eine Freude machen, schicke
die „Weißeritz-Zeitung“
Ihr verl. v. Albernorf n. Dippoldisw. Derschl. Fynd.
w. geb., dies geg. Bel. abzugeben. Albernorf 42
Stoppelrübenfaat
empfiehlt
Louis Schmidt

Von heute Dienstag ob!
**Gurken-, Möhren-, Kraut-
und Kohlrabi-Verkauf.**
Hornei, Schmiedeberg.

Flechtstroh
wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben und
Quantum erbitten!
Jenzsch & Knebel, G. m. b. H.
Stroh- und Filzfabrik
Schmiedeberg-Niederpöbel (Bez. Dresden).

**Fremdliche, mittlere
Wohnung**
am Bahnhof an ruhige Familie am 1. Oktober ds. Ja.
mietsfrei. Off. unter O. S. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kistenbauer
oder auch **Lehrlinge**
nimmt an Klappermühle Obercarsdorf
Ein herrschaftliches
Kinderfräulein
und ein **Dienstmädchen**
sofort gesucht. Vorzustellen zw. vorm. 9 u. nachm. 5 Uhr
bei Karl Tenenbaum, Dresden-N., Reichenbach Str. 2211

Zum letzten Male hielt der irdische Teil
meines innigstgeliebten Sohnes, unseres un-
vergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels,
des Herrn
Oskar Diezler
Sekretär der R. S. Staatsbahnen
heimlich ins Vaterhaus, um die Pilgerfahrt
zur heimlichen Ruhelstätte anzutreten.
Dabei ist der Dahingekiebene durch Wort,
Schrift, herrliche Blumenpenden und zahl-
reiches Geleit seitens unserer Verwandten,
Freunden, Nachbarn und Bekannten, durch
unentgeltliches Tragen und Fahren in so über-
reichem Maße geehrt worden, daß diese Liebe
und Anteilnahme uns einen Trost bereitet
und die Pflicht allerherzlichsten Dankes auf-
erlegt. Auch der Gesänge am Trauerhause
und an heiliger Stätte, sowie der tröstlichen
penden und aufrichtenden Worte des Herrn
Pfarrer Ludwig sei herzlich dankend gedacht.
Wohl standst du nicht in Schlagschwülen,
Dein Amt ließ das Gebot der Pflicht
Daheim in Treue dich erfüllen.
Steil war der Weg, das schreid dich nicht!
Bis dann der Leib in Schmerzen klagte,
Sich zu der Freud gefell das Leid,
Da brach das Herz! Gott aber sagte:
„Komm an der lieben Mutter Seil!“
Cunnersdorf, am 8. August 1918.
Der tieftrauernde Vater nebst allen
Angehörigen.

Statt Karten!
Nachdem wir die irdische Halle unseres
so früh von uns genommenen, innigst-
geliebten, treusorgenden Vaters, des
Gutsbesizers, Gemeindevorstandes
und Standesbeamten
Ernst Baldwin Voigt
dem dunklen Echo der Erde übergeben haben,
ist es uns ein heißes Verlangen, für die uns
in diesen schweren Tagen von unsern lieben
Verwandten, Freunden und Bekannten in so
überreichem Maße bewiesene herzliche Liebe
und Teilnahme, das zahlreiche Geleit zur
letzten Ruhelstätte und den herrlichen Blumen-
schmuck unsern herzlichsten, tiefgefühltesten
Dank auszusprechen. Ganz besonders danken
wir Herrn Pfarrer Stempel für die hoch-
ehrenden, tröstlichen und liebevollen Worte
an heiliger Stätte. Dank auch Herrn Kirch-
schullicher Ratgeber für die erbebenden Trauer-
gesänge, sowie dem R. S. Militärverein für
das freiwillige Tragen. Aber auch allen
denen sei herzlich gedankt, welche unsern lieben
Entschlafenen in seiner schweren Leidenszeit
durch tröstende Worte und sonstige Liebes-
taten sein schweres Los zu erleichtern suchten.
Widige Gott ihnen allen ein reicher Ver-
gelter sein und sie vor ähnlichen Schicksals-
schlägen bewahren.
Dir aber, liebster Vater, rufen wir ein
herzliches „Eube Dan!“ und „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.
Liebenau und Frankreich,
am Bigräbnisloge 1918.
Die tieftrauernden Kinder.